



Projekt: Kommunale Inklusion – ein
grenzüberschreitender Vergleich

Entstehung des Projektes

Projektpartner des Euregioprojektes:



Aufgaben: Interessenvertretung, Beratung und Unterstützung

- Beratungsstelle Gesundheitsversorgung
- Es sind mehr als 475 Organisationen angeschlossen
- Führen mehr als 400 Projekte zu den Themen Gesundheitsversorgung, Wohnen, Wohlfahrt, Partizipation und Lebensqualität durch

Arnhems Platform Chronisch zieken en gehandicapten – Arnheimer Plattform für Menschen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen

- Ist eine kollektive unabhängige Interessenvertretungsorganisation von und für Menschen mit Behinderungen.
- Unterstützt Menschen mit Körperbehinderungen, mit (leichten) geistigen Behinderungen oder Sinnesbeeinträchtigungen (z.B. Hör- oder Sehbehinderung) Menschen mit chronischen und psychischen Erkrankungen

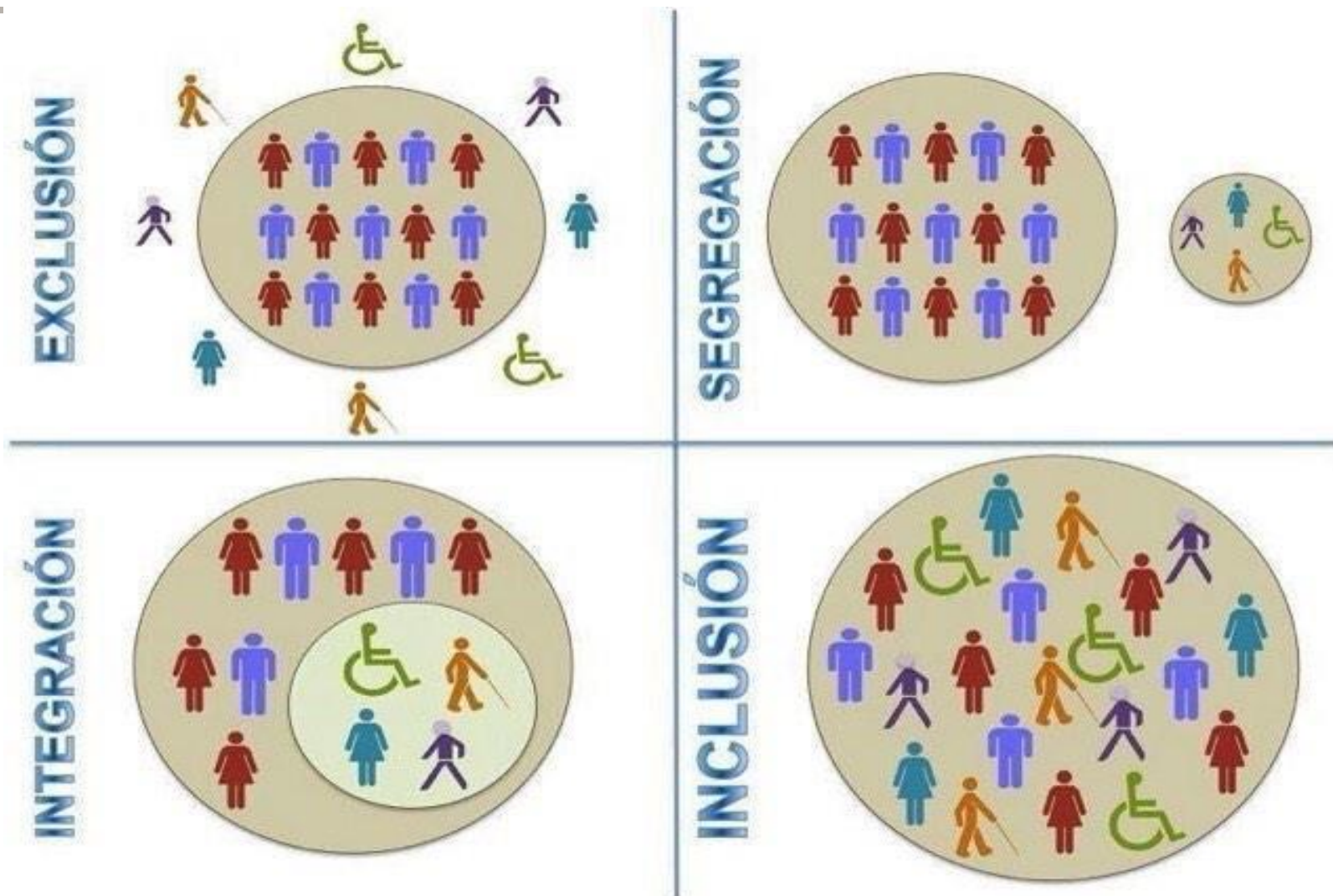
Ziel: Gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen

Themenschwerpunkte: Barrierefreiheit, angepasstes und betreutes Wohnen, Hilfsmittel, Mobilität, inklusive Gesellschaft, Mehrkosten und Partizipation. Hinzuziehung von Erfahrungsexperten bei der Beratung und bei der Prüfung der betriebenen Politik.

Der Paritätische

- Arbeitet nach dem Prinzip: Toleranz, Offenheit und Vielfalt
- Konfessionell und parteipolitisch unabhängiger Wohlfahrtsverband/
Dachverband für mehr als 3100 gemeinnützige Organisationen mit
6000 Diensten/Einrichtungen
- Helfer bei der Gründung von sozialen Initiativen
- Dienstleister für seine Mitgliedsorganisationen (fachliche,
organisatorische, wirtschaftliche Beratung)
- Lobbyist für sozial benachteiligte Menschen
- Interessenvertretung gegenüber Politik und Kostenträgern
(Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege!)
- Themenschwerpunkte im Kreis Kleve: Tageseinrichtungen für Kinder,
Behindertenhilfe, Inklusion, Selbsthilfe - Selbsthilfe-Büro Kreis Kleve

Das Verhältnis Menschen mit und ohne Behinderung beträgt 1:10



Umsetzung des Projektes: Kommunale Inklusion – ein grenzüberschreitender Vergleich

Beteiligte Städte und Gemeinden:

Kleve, Xanten, Arnhem und Oude IJsselstreek

Ablauf:

- Praktische Prüfung (Besuch Rathaus)
- Prüfung der betriebenen Politik (Fragebogen)
- Test Website und Kundenfreundlichkeit
- Spiegelgespräche in jeder Stadt/Gemeinde
- Kommunaler Austausch mit den Bürgermeisterern und den verantwortlichen Vertretern der beteiligten Städte/Gemeinden
- Gespräche am runden Tisch mit den Experten in eigener Sache

Abschlussbericht mit Vergleich, Schlussfolgerung und Empfehlungen

Bei Inklusion geht es um Gleichstellung, Teilhabe und teilhaben können

- Inklusion ist viel mehr als nur die Beseitigung von Türschwellen und die Bereitstellung von Behindertenparkplätzen
- Inklusion berücksichtigt alle Lebensbereiche wie Wohnen, Arbeit, Bildung, Einkommen, Personenbeförderung, Wohnquartiere bis hin zur Abfallpolitik
- Eine gute Inklusionspolitik kann nur gemeinsam (mit den Interessenvertretern und der Zielgruppe) eingeführt werden.

“Nichts ohne uns über uns”!

Inklusion bedeutet einen Einstellungs- und Kulturwandel

Vorläufige Schlussfolgerungen

- In Deutschland sind die Maßnahmen zur Barrierefreiheit besser geregelt und die Normen (Bau und Zugänglichkeit) umfassender.
- Das äußere Erscheinungsbild von Gebäuden scheint in beiden Ländern wichtiger als deren Zugänglichkeit (Architektur vs. Zugänglichkeit).
- In den grösseren Städten (Kleve und Arnhem) ist das Rathaus am besten zugänglich.
- In den 'kleineren Städten (Xanten und Oude IJsselstreek) sind Ansprechpartner besser erreichbar. Die Distanz zwischen Betroffenen als Experten in eigener Sache und Verantwortlichen scheint weniger groß.

Weitere Schlussfolgerungen

- In den Niederlanden scheinen Interessenverbände eher ein gleichwertiger Gesprächspartner zu sein als in Deutschland.
- In den Niederlanden scheint die Selbstständigkeit des Individuums mehr im Vordergrund zu stehen, während in Deutschland die Politik eher auf (die Unterstützung von) Gruppen/Interessenverbänden ausgerichtet ist.
- Die Inklusionspolitik scheint in beiden Ländern von Personen bzw. von den betreffenden Mitarbeitern oder Verantwortlichen abhängig zu sein.
- Deutsche Erfahrungsexperten scheinen Barrieren eher zu akzeptieren als niederländische Erfahrungsexperten.

Gute Punkte:

- Gute Parkmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung jeweils vor und hinter dem Rathaus
- Zentral gelegene, gut erreichbare barrierefreie Toilette

Verbesserungswürdige Punkte:

- Mangelnde Ansprache/Unterstützung durch Mitarbeiter der Stadt – trotz offensichtlicher Beeinträchtigung
- Homepage unübersichtlich und schwer nutzbar für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen

- Experten in eigener Sache in Entscheidungen mit einbeziehen
- Hinweise/Anregungen von Betroffenen aufnehmen und anpassen
- Normen versus Expertenwissen
- Entscheidungsträger sollen offen für Anregungen sein – Änderung von Haltung gegenüber Menschen mit Behinderung
- Hauptamtlicher Behindertenbeauftragter
- Veränderungswille ist von einzelnen Personen abhängig
- Rechte von Menschen mit Behinderung sind in beiden Ländern nur unzureichend bekannt – bessere Aufklärung
- Leichte Sprache
- Inklusion darf nicht von politischen Wechseln abhängig sein
- Entscheidungen müssen an Nachfolgende weitergegeben werden

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!